



LNG und Rügen

Ein Überblick





10 Gründe, warum das LNG-Terminal nicht gebaut werden sollte:

- 1. Es gibt keine Not!** Mit den geplanten Bau-Vorhaben der Bundesregierung entsteht eine massive Überkapazität, die regenerativen Energien den Weg blockiert. Die Mär einer Gasmangellage wird weiter aufrecht erhalten, um im Sinne der Gas-Lobby vor Rügen Europas größte Gasinfrastruktur zu errichten.
- 2. Sauberes Gas ist eine dreckige Lüge!** Das Gas, welches per LNG vor Rügen ankommen soll, wird zu großen Teilen aus Fracking stammen. Das ist eine extrem klima- und umweltschädliche Methode, die für die Profite deutscher Konzerne in anderen Ländern – teils unter schweren Menschenrechtsverletzungen (Menschen werden vertrieben, verlieren ihre Lebensgrundlage und Aktivist*innen verschwinden oder werden getötet) –

angewandt wird und verheerende wirtschaftliche, gesundheitliche und soziale Folgen für die Förderregionen bedeutet.

- 3. Fossile Abhängigkeiten müssen ein Ende finden!** Mit zweifelhaften Geschäftspartnern wie z.B. Katar werden Abnahmeverträge teils über Jahrzehnte geschlossen. Es werden eigens für die Versorgung Deutschlands neue Gasfelder in Extraktivismusregionen erschlossen. In den Bau dieser Infrastruktur fließen Steuergelder in Millionenhöhe.

LNG

LNG steht für Liquefied Natural Gas und besteht zu etwa 98% aus Methan. Es geht also um Gas z.B. aus Fracking, welches auf 162°C Grad runtergeköhlt und dadurch verflüssigt wird, um es transportfähig zu machen. Ohne es zu verflüssigen wäre das Volumen 600-fach größer und würde sich für einen Transport überhaupt nicht eignen, bzw. wäre es sehr unrentabel. Auf Regasifizierungsschiffen (FSRU – Floating Storage and Regasification Units) wird es dann durch Zugabe von Wärmeenergie wieder in den gasförmigen Zustand gebracht und ins Netz eingespeist. Herkünfte und Transportwege des Gases werden selten transparent dargestellt.

Viele hilfreiche Informationen zu Gas sind hier zu finden: <https://www.gastivists.org/resources-to-fight-gas/>

Fracking

Fracking ist eine extrem klima- und umweltschädliche Methode um Erdgas aus dem Muttergestein zu gewinnen, wenn normale Bohrungen nicht mehr ausreichen, um Gasvorkommen zu gewinnen. Um das Gas aus dem Gestein zu bekommen, werden Wasser, Chemikalien und Sand bis zu 5000m tief in die Erde gepresst, bis das Gestein berstet. In Deutschland wurde diese Fördermethode 2017 teilweise verboten. Daher plant Deutschland den Import von Fracking-Gas aus anderen Ländern. So zum Beispiel aus Nordamerika (USA und Kanada), Argentinien, Australien aber auch China und Russland. In den Extraktivismusregionen kommt es nicht nur zu massiven Gesundheits- und Umweltschäden (toxische Grundwasserverunreinigung, Erdbeben etc.) und Methanausstoßen, sondern auch zu massiven Menschenrechtsverletzungen.

Informationen zu Fracking u.a. hier: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/FAQ_Fracking_2022.pdf



- 4. Die Klimakrise ist nicht zweitrangig!** Die Emissionen, die bei der Verarbeitung von LNG entstehen, machen die deutschen Klimaziele, die ohnehin nicht ausreichen, unerreichbar. Das Gas muss massiv runtergeköhlt werden, um es zu verflüssigen, kalt gehalten und dann wieder regasifiziert werden. All das und der Transport braucht viel Energie und sowohl dabei als auch beim Fracking werden viele Treibhausgasemissionen frei.
- 5. Gas ist keine Brückentechnologie!** Den Menschen in Deutschland wird weis gemacht, dass Gas nur kurzzeitig verwendet wird, bis die Infrastruktur aufz.B. Wasserstoff umgebaut werden kann. Bislang ist tatsächlich aber technisch unklar, ob die Gas-Infrastruktur für den LNG-Import überhaupt in größerem Maße für Wasserstoff taugt. Dessen bewusst werden milliardenschwere, unnötige und klimaschädliche Investitionen getätigt.
- 6. Das ist keine Energiesicherheit!** Während die Bundesregierung in anderen Ländern ohne Not das Gas anzapft, herrscht in diesen Regionen häufig tatsächliche Energiearmut. Das sind koloniale Kontinuitäten. Zugleich stellt sich die Frage, wofür das Gas in Deutschland verwendet wird. Zusätzliche Kapazität könnte vor allem Industrien wie Düngemittelfabriken (Yara) und der Plastikindustrie zu Gute kommen – beides Industrien, die keine Förderung in einer sozial-ökologischen Transformation bekommen sollten.
- 7. Die Ostsee ist kein Bauspielplatz!** Es entstehen massive Schäden im Lebensraum Ostsee und eine Gefahr für Unterwasserbiotope, die für das Gesamtgefüge des marinen Ökosystems von enormer Bedeutung sind. Zur Weiterleitung soll eine etwa 50 km lange Pipeline nach Lubmin durch den Greifswalder Bodden und mehrere Vogelschutzgebiete geführt werden. Durch das beschleunigte Verfahren werden teils verpflichtende Umweltprüfungen umgangen. Für kein Windrad würde das auf diese Weise funktionieren. Bei Havarien wäre die Ostseeküste von den Schäden betroffen.
- 8. Keine privaten Profite auf dem Rücken von Menschen und Klima!** Die Deutsche ReGas soll nun den Bauauftrag und den Betrieb des Terminals übernehmen. Das Unternehmen betreibt bereits das Terminal in Lubmin. Dahinter stecken zwei private Investoren, die sich erhoffen durch LNG große Gewinne zu erzielen.
- 9. Der Prozess ist absolut undemokratisch!** Die Bundesregierung widerspricht ihren eigenen Berechnungen, aus

denen keine Notwendigkeit des Terminals hervor geht. Zugleich nutzt sie aber das Beschleunigungsgesetz, welches nur angewandt werden darf, wenn ein Notstand gegeben ist. Eine Mehrheit der deutschen Bevölkerung und ein Großteil der Rügäner*innen will diesen Terminal nicht. Die Beteiligung der Bürger*innen wird auf zeitlich so kurze Abschnitte begrenzt, dass sie nicht mehr zu leisten ist. Noch bevor die Rügäner*innen aufgrund ihrer erfolgreichen Bundestagspetition vor dem Petitionsausschuss sprachen, wurde die Entscheidung hinter verschlossenen Türen bereits gefällt.

10. Lokale Gegebenheiten müssen berücksichtigt werden!

Die Menschen vor Ort leben vom Tourismus und zum Teil vom Fischfang. Ein Terminal vor der Küste, das Strände verschwinden lässt, enormen Lärm macht, die lokale Natur zerstört und Fischgesellschaften gefährdet, ist mit den lokalen Existenzgrundlagen und Arbeitsplätzen nicht vereinbar.

LNG-Beschleunigungsgesetz

Am 20./21. Mai 2022 wurde das LNG-Beschleunigungsgesetz von Bundestag und Bundesrat verabschiedet. Damit wurde eine Vorabgenehmigung für den Bau von 12 Terminals für den Import von Flüssiggas (LNG) erteilt, die bis 2043 betrieben werden dürfen. Das bedeutet 20 Jahre LNG mit einer nicht auszuschließenden Verlängerung aufgrund der großen Abhängigkeiten, die geschaffen werden. Die Realisierbarkeit der kommunizierten Umnutzung auf Wasserstoff ist in dem Ausmaß aktuell nicht absehbar (mehr Infos: <https://www.isi.fraunhofer.de/de/presse/2022/presseinfo-25-lng-terminals-wasserstoff-ammoniak.html>). Die Terminals sollen an den Standorten Wilhelmshaven, Stade, Brunsbüttel, Rostock, Hamburg, sowie Lubmin entstehen. Teil des Deals sind die jeweils erforderlichen Erdgas-Pipelines. Die sieben wahrscheinlichsten Projekte würden einen Großteil des deutschen CO₂-Restbudgets verbrauchen und die Klimaziele unerreichbar machen. Besonders relevant dabei: Für die FSRU (Floating Storage and Regasification Units) entfällt die Umweltverträglichkeitsprüfung. Dass für ein solches Gesetz ein Notstand gegeben sein muss wird unter den Tisch gekehrt, denn die von der Bundesregierung eigens in Auftrag gegebenen Berechnungen widerlegen, dass es überhaupt eine Not gibt.

Aktueller Stand und Planung

Was ist eigentlich genau geplant?

Nachdem sich RWE, aus Angst eines weiteren Image-Verlustes, von der Umsetzung des Baus abgewendet hat, soll nun schon in Kürze die Deutsche ReGas im Auftrag der Bundesregierung mit dem Bau eines LNG-Terminals vor Rügen beginnen. Der Bau soll im Rahmen des LNG-Beschleunigungsgesetzes umgesetzt und teils aus Steuergeldern finanziert werden. Als Standort wurde trotz aller Widerstände der Hafen von Mukran gewählt, der in Sicht- und Hörweite von Rügens meist besuchten Stränden liegt. Den Vorschlag hatte die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern ins Gespräch gebracht nachdem sie, aufgrund der erfolgreichen Proteste, den Bau 5km vor Sellin abgelehnt hatte. Das Terminal hätte die Kapazitäten zum festmachen von vier Regasifizierungsschiffen, die von vier weiteren LNG-Schiffen/Flüssiggastankern versorgt werden würden. Auf den Regasifizierungsschiffen würde das Gas erhitzt werden, um das Flüssiggas zu-

rück in den gasförmigen Zustand zu bringen. Von dort aus soll es dann über eine über 50km lange Pipeline nach Lubmin (Erdgasübernahmestation bei Greifswald am Festland) geleitet werden, um es von dort aus über das Bundesgebiet zu verteilen. Auch die Pipeline müsste zunächst erstmal gebaut werden. Um Geld zu sparen, will Minister Meyer (MV) die überschüssigen Röhren der Nord-Stream-2-Leitung verbauen, die noch in Sassnitz-Mukran lagern. Für den Bau der gesamten Infrastruktur, die die größte Gas-Infrastruktur Europas wäre, sind bis zu 5 Jahre vorgesehen. Seit Anfang April liefen bereits Vorarbeiten durch RWE vor Ort. Die Entscheidung zum Bau bei Rügen wurde zwischen Landesregierung und Bundesregierung bereits im Sommer 2022 getroffen. Lange drehte sich die Debatte um das „Wo“, doch noch vor Kabinettsbeschluss wurde öffentlich die Entscheidung für den Standort Mukran verkündet.



Was ist aus der Nord-Stream geworden?



Der erste Strang der Nord Stream 1 (1224 km) ist bereits 2011 in Betrieb gegangen. Mit der Inbetriebnahme des zweiten Stranges 2012 konnte die Nord Stream 1 dann 55 Mrd. m³ Erdgas fördern. Die 1.230 km lange Pipeline Nord Stream 2 mit ebenfalls zwei Strängen (zusätzliche Kapazität von 55 Mrd. m³ Erdgas), die von Russland nach Lubmin führt, war bereits fertig gebaut (2018-2021) und wartete nur noch auf die Genehmigung der Bundesregierung, um in Betrieb zu gehen. Das Projekt war von Beginn an umstritten. Im Februar 2021 legt die Bundesregierung die Nord Stream 2 auf Eis. Kurz danach begann der russische Angriffskrieg. Im September 2021 stoppte Putin die Gaslieferungen über die Nord Stream 1. Sprengstoffanschläge haben Ende September 2022 drei von vier Strängen der Gaspipelines Nord Stream 1 und 2 zerstört. Nur noch ein Strang der Nord Stream 2 ist intakt. Noch immer ist unklar, wer verantwortlich ist. Die Pipelines, die jeweils aus 100.000 12m langen Einzelrohren bestehen, wurden mit Hilfe mehrerer Schiffe (zunächst Schweizer, später russische Verlege-Schiffe) in der Ostsee verlegt und miteinander verschweißt. Die übrigen Rohre liegen aktuell noch unter anderem im Hafen von Mukran, von wo aus sie nach aktuellem Plan für das LNG-Terminal wieder zum Einsatz kommen würden.

Wie ist die aktuelle Gasinfrastruktur aufgebaut?

Aktuell befindet sich die Infrastruktur in einer Übergangssituation. Die FSRU „Neptune“, die von der Deutschen ReGas GmbH gechartert ist, liegt seit Januar 2023 im Hafen von Lubmin. Draußen vor Rügen ankert ein LNG-Depot-Schiff, das regelmäßig von LNG-Tankern befüllt wird. Zwischen dem Depot-Schiff und der „Neptune“ pendeln zwei Shuttle-Tanker. So sind vor der Küste aktuell bereits die Shuttle-Schiffe, das Depot-Schiff und die LNG-Tanker, die aus anderen Ländern das Gas heran schaffen, sehr präsent zu sehen.



Wie sich Widerstand formiert

Politische Landschaft

Wie bereits in den Medien sichtbar wurde, gibt es für das Bauvorhaben bereits großen Gegenwind. 72% der Menschen auf der Insel sind laut Umfrage gegen den Bau des Terminals. Einige Menschen sind aktiv. Natürlich gibt es darin sehr unterschiedliche Interessen und Ausrichtungen und es lohnt sich herauszufinden, mit wem eine Zusammenarbeit passt. Dabei hilft es auch, auf die Geschichte Rügens zu blicken, denn Widerstand gibt es nicht erst seit dem geplanten Terminal-Bau. Auch gegen die Infrastruktur, die für einen stetig wachsenden Tourismus ausgebaut wurde, wurde zum Teil erfolgreich protestiert. Daher gibt es z.B. die Bürgerinitiative Lebenswertes Rügen (<https://www.lebenswertes-ruegen.com/>) nicht erst seit ein paar Wochen. Und schließlich hat die Insel Kriege und die DDR miterlebt. Der Kapitalismus versucht aus Rügen ein zweites Sylt zu machen, während sich Bundes- und Landesregierung in Schwerin und Berlin den Ball hin und her spielen. Es lohnt sich also genauer hinzuschauen, in welchem Kontext der Protest stattfindet.

Neben der bekannten Bürgerinitiative hat die Kampagne Rügen gegen LNG, initiiert vom Tourismusverband unter Beteiligung einiger Insel-Bewohner*innen, viel Sichtbarkeit (<https://ruegengegenlmg.de/> – Videokampagne „Leider Nicht Geil“ und Format WIDERKLING) erlangt. Darüberhinaus hat die Bürgerinitiative Lebenswertes Göhren vor allem durch den Film „Wem gehört mein Dorf?“ Aufmerksamkeit bekommen. Der Film gibt überdies gute Einblicke in die Dynamiken der Insel (<https://jip-film.de/wem-gehoert-mein-dorf/>). Dann gibt es noch die Bürgerinitiative „Wir für Rügen“, die von vielen Anwohner*innen aufgrund ihrer Nähe zu Corona-Leugner*innen und dem Kontext der Montagsdemos kritisch gesehen wird. Teils wird sich öffentlich distanziert. Zugleich gibt es von Anderen Bestrebungen, einen gemeinsamen Weg zu finden. Auch Fridays for Future Rügen und verschiedene weitere Klimagruppen, besonders aus dem Raum Ostdeutschland, beschäftigen sich mit dem

Thema LNG und beteiligen sich am Protest vor Ort. Eine besondere Rolle nehmen auf Rügen ein Großteil der Bürgermeister ein, die gemeinsam einen offenen Brief gegen das Terminal geschrieben haben. Zugleich gibt es auch hier für jeden Ort andere Interessenschwerpunkte. Als Umweltverbände sind u.a. WWF Greifswald, Insula Rugia e.V., der NABU und die Deutsche Umwelthilfe aktiv.

Auch wenn schnell der Eindruck entsteht, dass es vor allem um die Rettung des Tourismus geht, gibt es eine Vielzahl an Motivationen, die über die Insel hinaus gehen.

Auf Regierungsebene in Berlin und Schwerin scheint mittlerweile große Einigkeit über die Notwendigkeit des Terminals zu bestehen. Beim Standort Mukran sind für die Landesregierung durch die Hafennutzung Steuereinnahmen in Millionenhöhe zu erwarten. Scholz und Habeck treiben das Vorhaben unter dem Vorwand der Energiesicherheit erheblich voran.

Du hast Lust, zum Thema LNG auf Rügen aktiv zu werden?

Widerstand hat viele Elemente:

organisiere eine Demo in deiner Stadt, organisiere eine Infoveranstaltung; mache transparent, woher das Gas kommt und wie absurd dieses Beschleunigungsgesetz ist; schau dich auf der Insel um, komm mit den Menschen vor Ort in Kontakt und halte dich zu den anstehenden Terminen auf dem Laufenden.

Wenn du mit deiner Initiative oder Gruppe bereits zum Thema aktiv bist und mit anderen in Verbindung treten möchtest, dann schreibe uns an kontakt@movement-hub.org.



Bildnachweise

Karte (verändert): Empty map of Europe with country borders von Maix, Jreraft Yt, Bvbx
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=95345659>
CC BY-SA 3.0

Diese Broschüre enthält Grafiken von freepik.com:
„Oil industry banners set“, „Different transports constructions and factories“ und „Gas transportation infographics“ von macrovector

Impressum

LNG und Rügen, 2. Auflage, Mai 2023

Plan:B e.V.
Hedwigstraße 20, 04315 Leipzig
kontakt@movement-hub.org
<https://movement-hub.org>

Autor*innen: Jesse Dittmar
Katja George
Unterstützung: Deutsche Umwelthilfe
Gestaltung: Simon Barthmuß
Philipp Wix (imaging dissent)

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz (BY-NC-ND).
Weitere Informationen:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>